

## FACHGRUPPE GLOBAL HEALTH JAHRESBERICHT 2014

Leitung: Prof. Dr. Kaspar Wyss [kaspar.wyss@unibas.ch](mailto:kaspar.wyss@unibas.ch)

Die Fachgruppe Global Health hat sich zum Ziel gesetzt, sich in der Schweiz für globale Gesundheitsthemen zu engagieren. Die Fachgruppe hat deshalb im Laufe des Jahres 2014 aktiv an der Diskussion zur Anpassung der Strukturen von Public Health Schweiz teilgenommen und begrüsst die vorgeschlagenen Änderungen in den Statuten, insbesondere die Stärkung der Rolle der Fachgruppen.

Das in Genf lokalisierte Sekretariat der «World Federation of Public Health Associations» war im vergangenen Jahr stark mit der Vorbereitung des Public Health Weltkongresses, der vom 11. bis 15. Februar 2015 im indischen Kalkutta stattfindet beschäftigt (<http://www.wfpha.org>).

Leider konnte die geplante Jahresversammlung der Fachgruppe am 21. August in Olten anlässlich der Public Health Conference nicht stattfinden und musste ins Jahr 2015 verlegt werden. Der Grund der Verschiebung lag im Umstand, dass das Morgenprogramm der Konferenz länger als geplant dauerte, sodass für die in der Mittagspause angesetzte Jahresversammlung nicht mehr ausreichend Zeit vorhanden war.

### **Workshop an der Public Health Conference in Olten**

An der Konferenz hat die Fachgruppe Global Health am 21. August 2014 eine Parallelsession zum Thema «Global Mental Health Research in Switzerland: Trends, challenges and prospects» veranstaltet, an der rund 30 Personen teilnahmen. Ziel der Parallelsession war es, Aktivitäten von Schweizer Forschungsgruppen im Bereich Mental Health in Entwicklungs- und Schwellenländern zu präsentieren. Professor Emiliano Albanese (Universität Genf) beleuchtete in seinem Übersichtsreferat die Entstehung des Begriffs «Global Mental Health» sowie die Resultate neuerer Studien im Bereich der weltweiten «Burden of Disease» von mentalen Krankheiten sowie Kosten-Nutzen-Berechnungen verschiedener Interventionen. Besondere Berücksichtigung fanden dabei Alzheimer und Demenz, sowie deren Prävention und Behandlung. Dr. Peter Steinmann vom Schweizerischen Tropen- und Public Health-Institute (Swiss TPH) präsentierte im Anschluss Resultate einer Forschungsarbeit zu psychosozialen Stress und der sanitären Situation in Indien. Besonders erwähnt wurde die Tatsache, dass die Belastung, insbesondere für Frauen, auf Grund der Abwesenheit einer minimalen sanitären Infrastruktur hoch ist, und zu spezifischen Verhaltensmassnahmen wie z. B. eine geringe Flüssigkeitsaufnahme führen kann. Das Abschlussreferat hielt Dr. Eva Heim (Psychiatrische Dienste Solothurn). Es widmete sich dem Potenzial von neuen Kommunikationstechnologien bei der Kontrolle von mentalen Krankheiten in Entwicklungs- und Schwellenländern. Besonders wurde dabei erwähnt dass Internet-, Computer-, und Smartphone unterstützte Therapieformen, wie zum Beispiel Deprexis, die Möglichkeit zu Kosten-Nutzen-günstigen Behandlungsformen von Angst oder depressiven Störungen anbieten. Danach fand eine Plenumsdiskussion statt, in der unter anderem die Schwierigkeiten bei der Finanzierung von Forschungsvorhaben im Bereich Global Mental Health beleuchtet wurden.